



ANNETTE WIENERS

KANINCHEN  
HERZ

Kriminalroman

List

es lief einfach nur mit, aber noch bevor Feld C in Sichtweite kam, schob sich seine kleine Hand zwischen Gesines Finger.

Die Bohlen aus Metall, die das Grab über Nacht abgedeckt hatten, waren längst entfernt worden. Ein Tiefgrab war es, der Sarg würde in die untere Lage kommen. Wohlgeformt wölbte sich der Aushub am Wegesrand, ein grünes Vlies war darübergespannt. Frida kletterte hinauf und schaute von oben in die Grube.

Es roch, als sei Sommer. Seit Wochen schon trocknete der Friedhof aus. Die Lehmkanten des Grabes bröckelten, die verschiedenen Schichten der Erde waren gut zu erkennen. In zwei Meter achtzig Tiefe sammelte sich Sand. Ein zweckmäßiger, durchlässiger Boden. Allerdings nicht durchlässig genug für die Schuld, die zu groß und zu schwer war.

»Marta!«

Auf dem Hintern schob Frida sich den Hügel herunter. Gesine war in Versuchung, ihr zu helfen, steckte dann aber die Hände in die Hosentaschen und starrte in das Gebüsch.

»Komm da raus«, sagte sie. Das Barsche in ihrer Stimme ließ sich entschuldigen, bei dem Zeitdruck, unter dem sie stand.

Es raschelte und knackte. Plötzlich sprang Marta aus den Sträuchern, fiel Frida um den Hals, und die beiden klammerten sich aneinander. Lautlos, wie unter Wasser, gar nicht nach Kinderart.

Gesine machte kehrt und ging zur Kapelle zurück. Das hier war nicht ihr Job. Auch das mit dem Mann nicht, der immer noch an der Mauer saß und heulte.

»Ihre Tochter ist aufgetaucht«, sagte sie trotzdem im Vorbeigehen.

Er nickte und erwiderte, ohne aufzuschauen: »Ich schaffe das nicht.«

Sie verzog das Gesicht. So oft hatte sie

diesen Satz schon gehört, dass er kaum noch etwas in ihr rührte. Außerdem machte dieser Akzent sie nervös. Spanisch, was sonst. Man durfte nicht darüber nachdenken.

Sie wollte jetzt lieber Hannes anrufen, damit er endlich herkam. Er hatte selbst schon versucht, sie zu erreichen, doch als sie die Mobilbox anwählte, sah sie aus dem Augenwinkel, wie der Mann plötzlich vom Boden aufstand und in die Kapelle schlüpfte. Alarmiert steckte sie das Handy weg und ging ihm nach. Sie konnte sich keine Zwischenfälle mehr leisten, und der Mann wirkte äußerst labil.

Er hatte den Gitterwagen gepackt und fächerte die Kränze auseinander. Die Haken knirschten am Gestänge.

»In Liebe«, seine Stimme hallte in der Kapelle, »Marta, Frida und Jan.«

»Die Mädchen sollten nicht allein am Grab sein«, sagte Gesine und blieb in der Tür

stehen.

Er ließ die Kränze los und sackte mit dem Hintern auf das Podest. »Unser Hochzeitstag. Und meine Frau hat nichts Besseres zu tun, als mitten in der Nacht aufzustehen und über das Feld zu marschieren.«

Und? Es ging sie nichts an. Gesine hielt Ausschau nach der Sonnenbrille. Sie lag auf einem der vorderen Stühle.

»Bitte.« Sie machte eine Geste zur Tür, aber der Mann ließ den Kopf hängen und fing wieder an zu schluchzen. Eine Weile hielt sie es aus, abzuwarten und nur mit dem Fuß zu wippen, aber dann musste sie deutlicher werden.

»Für Ihre Kinder kann der Tag der Beerdigung traumatisch sein. Sie müssen jetzt rausgehen und sich um sie kümmern.«

»Ich kümmere mich um nichts anderes mehr als um meine Kinder.«

Sie schwieg, setzte die Brille auf, fühlte

sich aber mit den dunklen Gläsern unwohl unter dem Kunstlicht. Sie legte die Brille wieder weg und registrierte, dass der Mann sich jetzt anstrengte, sein Schluchzen in den Griff zu bekommen. Immerhin. Er atmete durch, zerrte ein Taschentuch aus seiner Jeans und faltete es in Zeitlupe auseinander.

»Man merkt, dass Sie in diesen Dingen Routine haben.« Er schnäuzte sich. »Aber für mich hat sich das Leben von einem auf den anderen Augenblick komplett verändert.«

»Sicher.«

»Ich habe geschlafen, als meine Frau nach draußen gegangen ist! Wissen Sie, was das bedeutet?«

Selbstvorwürfe, das war klar. An anderen Tagen wäre Gesine sogar darauf eingegangen. Sie hätte geredet und geholfen, die realistischen von den unrealistischen Vorwürfen zu trennen und Ballast abzuwerfen. Aber bei dieser Beerdigung heute? Bei ihm?